

Kletterwald am Ochsenkopf eröffnet später

Der geplante Start dieses Wochenende war abgesagt. Doch lange wollen die neuen Betreiber nicht mehr warten, bis die ersten Besucher zum Klettern kommen können.

Von Thomas Geißler

BISCHOFSGRÜN. Neu gestalteter Kletterparcours, neue Angebote für Kinder und Erwachsene, aber noch kein Zutritt für Gäste. Eigentlich wollten Christian-Daniel Tiedeke und seine Frau Melissa den Kletterpark am Ochsenkopf schon an diesem Wochenende wiedereröffnen. Daraus wurde aber nichts – die Umbauarbeiten gestalten sich aufwendiger als veranschlagt, weil der Vorbesitzer wenig in die Instandhaltung investiert habe, nennen die neuen Betreiber als Grund.

Als realistischer Zeitraum für den Start steht nun Ende August bis Anfang September im Raum. Der Plan sei, zumindest noch einen Teil der Ferienzeit mitzunehmen. „Wir wollen den Kletterwald so sicher wie möglich machen für die Besucher“, sagt Christian-Daniel Tiedeke. „Deshalb nehmen wir uns noch etwas Zeit, um dann mit vier bis fünf unterschiedlichen Parcours gleichzeitig an den Start zu gehen“, ergänzt seine Frau.

Instandsetzung seit dem Frühjahr

Seit es die Witterung im Frühjahr zugelassen hat, renoviert das Paar den Kletterwald an der Nordseite des Ochsenkopfes, gut 150 Meter Fußweg von der Talstation Nord entfernt. Bei der vorhandenen Kletter-Infrastruktur waren es vor allem Seile und eingewachsene Baumschlingen, die sie austauschen mussten. In die Jahre gekommene Holzelemente an den Plattformen erneuern, Hindernis-Strecken in luftiger Höhe an der ein oder anderen Stelle umgestalten: Das kam in den zurückliegenden Monaten hinzu.

„Wir hatten vom TÜV eine ganze Liste bekommen mit Dingen, die wir ausbessern müssen, bevor wir öffnen dürfen“, sagt der Besitzer rückblickend. Das meiste davon sei mittlerweile abgehakt. Wege durch den Wald wollen sie noch sauber anlegen, damit Besucher im hanglagigen Gelände trittsicher zu den Einstiegen in die jeweiligen Parcours ge-



Melissa und Christian-Daniel Tiedeke sind die neuen Betreiber des Ochsenkopf-Kletterwalds.

Foto: Thomas Geißler

langen. Kleinere Details wie die neue Beschilderung stehen noch aus. Auch einen Gutachter, der die Stabilität der Bäume überprüft, musste das Paar beauftragen. „Drei Bäume mussten wir dann entfernen“, sagt Tiedeke und fügt mit Blick auf alle bisherigen Arbeiten hinzu: „Aber lieber machen wir einmal alles richtig, und dafür dauert’s ein bisschen länger, als das wir nächstes Jahr wieder mit irgendwelchen Kleinigkeiten anfangen müssten.“

Einen hohen fünfstelligen Betrag haben die künftigen Betreiber bisher investiert, um den Kletterwald wieder nutzbar zu machen, gut 30000 Euro alleine in das neu angeschaffte Sicherungsequipment. „Helme sind verpflichtend bei uns. Vor allem aber haben wir spezielle Klettergurte mit ausgeklügelten Karabinern, die es den Leuten unmöglich

machen, sich versehentlich zu entsichern“, hebt Christian-Daniel Tiedeke hervor.

Zur Erklärung: Am Sicherungsseil hängt sich die kletternde Person mit den zwei Karabinern am Klettergurt ein. So ist sie auch dann immer mit mindestens einem Karabiner gesichert, wenn sie sich an einen neuen Abschnitt des Parcours umhängt. Fahrlässige Personen könnten sich mit gewöhnlichen Klettergurten aber auf den Plattformen in gefährlicher Höhe mit beiden Sicherungshaken gleichzeitig ausklinken. „Mit unserer neuen Ausrüstung geht das nicht. Die beiden Karabiner kommunizieren magnetisch miteinander. Wenn einer offen ist, sperrt der andere automatisch.“

Dennoch bekommen die Gäste eine genaue Einweisung, wie sie sich hoch oben zwischen den Bäumen verhalten müssen. Die

ersten Mitarbeiter, die den Besuchern assistieren, haben die Betreiber mittlerweile schon angeworben. Es gebe aber noch Bedarf für weitere Hilfskräfte auf Minijobbasis. Auch für den Fall, dass sich jemand in schwindelerregender Höhe nicht mehr weitertraut, wollen Tiedekes vorsorgen: „Es wird immer jemand vor Ort sein, der eine Höhenretter-Ausbildung hat“, sagt der Besitzer.

In den Kletterwald hinein dürfen schon Kinder ab vier Jahren – dann aber nur auf die vorgesehenen, niedrigen Parcours für Kleinkinder und Jugendliche. Für Erwachsene stehen dann höhere Routen in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden bereit. „Außerdem planen wir noch einen Niedrigseilgarten für die, die nicht so hoch hinaus wollen“, erwähnt Melissa Tiedeke. Der komme aber erst im nächsten Jahr.